

Vorlage Erfahrungsbericht / Austauschprogramme Übersee

Bitte spätestens nach Rückkehr im International Office einreichen (per Email an Herrn Heintz)

Pflichtangaben:

<i>Gastland, -stadt und –universität:</i>	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i>
USA, Hillsdale, Hillsdale College	Januar 2021 – Februar 2022
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i>	<i>Studienfach / -fächer:</i>
Studium	Englisch / Musikwissenschaft
<i>Name, Vorname:</i>	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! ja / nein
Lising, Jeffrey	

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an.

Als kleine Hilfestellung eine Auswahl möglicher Themenbereiche weiter unten, die natürlich um eigene Kategorien erweitert werden können. Der Bericht sollte eine Länge **von 3 bis 5 DIN A 4** Seiten haben und kann gerne auch eigene Fotos enthalten, die Sie auch separat als jpg für die Verwendung bei den Aktivitäten des IO einreichen können (s.u. Einverständnis-Erklärung).

Vielen herzlichen Dank!

Themenbereiche, die Sie beschreiben können:

1. Bewerbung und Vorbereitung
2. Visum (erforderliche Unterlagen, Bearbeitungszeit, Kosten...)
3. Anreise (Reisemöglichkeiten, Fluglinie, Zielflughafen...)
4. Praktische Tipps (z.B. Auslandskrankenversicherung, Unterkunft, Mobilität am Ort...)
5. Finanzen (monatliche Kosten, Finanzierung, Bankkonto, Kreditkarte...)
6. Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts
7. Freizeitaktivitäten (individuelle, organisierte)
8. Individuelle interkulturelle Erfahrungen
9. Persönliches Fazit / Empfehlungen
10. Sonstige Informationen

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

Einleitung: Die Auswahl

Im Rahmen meines Englischstudiums an der Universität war es für mich vonnöten, mindestens ein Semester bzw. ein halbes Jahr in einem Land zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren, das Englisch als offizielle Landessprache anerkannte. Dies war eine willkommene Einladung, um mein Bestreben, in die Vereinigten Staaten zu reisen, zu erfüllen.

Vorbereitung und Hinreise

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester gestaltete sich für mich persönlich als die härteste Herausforderung, deswegen hier einen ausführlicheren Bericht von mir. Eine frühe Recherche auf der Universitätswebsite über International > Ins Ausland > Studium im Ausland ist auf jeden Fall der beste Start, um sich einen groben Überblick zu verschaffen, denn besonders für Unbegabte in Sachen Bürokratie (ich persönlich bin einer von dieser Sorte) ist es sehr wichtig, sich früh genug schlau zu machen.

Es sind **sechs Dokumente** für die Bewerbung für das College an das International Office abzugeben, bei dem das **statement of purpose**, das auf Englisch übersetzte **transcript of records** und das **Empfehlungsschreiben eines Hochschullehrers** den meisten Zeitaufwand benötigen.

Das erforderliche **Kapital von 5.000 Euro pro Semester**, um in Hillsdale College zu studieren, ist deutlich höher als das der Auslandsstudien in Großbritannien. Also ist eine frühe Recherche empfehlenswert, um eventuell früh genug zu sparen oder über die Semesterferien die vollen 40 Stunden pro Woche zu arbeiten. Insgesamt habe ich für das ganze Jahr in den USA das Budget von rund 16.000 Euro angesammelt. Rund 8.000 Euro war angespartes Kapital, was größtenteils durch einen zweijährigen Nebenjob während des Studiums in Saarbrücken entstand. Zusätzlich habe ich mich für das **Stipendium UdS-Mobil** der Universität beworben und vor jedem Semester rund 2.000 Euro Unterstützung erhalten, welche ich primär für die Transportkosten verwendet habe. Durch das Visum ist man gesetzlich gesehen nur auf einen Job auf dem Campus eingeschränkt. Meine Erfahrung in der Technik- und Videoproduktion ermöglichte mir einen Campusjob als Veranstaltungstechniker für die zahlreichen Events auf dem Campusgelände, und ein großer Rest des Budgets stammt von diesem Fluss. Ohne diesen Job und die Möglichkeit, auch während der Semesterferien im Sommer zu arbeiten, wäre die Finanzierung für das zweite Halbjahr nicht möglich gewesen. Meine Empfehlung ist daher, falls ein ganzjähriger Aufenthalt geplant ist, in erster Linie gründlich zu sparen, und man bewirbt sich für das ganzjährige Auslandsstipendium der DAAD, welches einen sehr großen Teil des Budgets übernimmt, und zusätzlich jeden Monat eine Summe an Geld bereitstellt. Die Fristen für diese Bewerbungen sind ein Halbjahr vor eurem Auslandsstudium. Im Folgenden ein Link: <https://www2.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de/70-stipendien-finden-und-bewerben/?status=&target=44&subjectGrps=&intention=&daad=&q=&page=1&detail=57503530>

Nach der Annahme folgen dann noch etwas aufwendigere Aufgaben (einsehbar unter dem Download **Infos nach Auswahl**):

1. ein Formular für bestimmte Impfungen vom Arzt ausstellen lassen:
zum Zeitpunkt meines Arztbesuches war der Impfstoff für Corona noch nicht für die breite Masse verfügbar, deswegen musste ich nur mein Impfbuch auf die Praxis mitbringen und mitteilen, dass ich eine englische Bestätigung für die benötigten Impfungen bräuchte, die dann ausgestellt wurde. Ich hatte alle Impfungen, die erforderlich waren, dennoch aufgrund der Situation ließ ich mich zusätzlich gegen die Grippe impfen. Für aktuelle Informationen über Corona-Impfungen kann sicherlich Herr Heintz euch auf den neuesten Stand bringen.
2. sich für eine gute Auslandsversicherung entscheiden:
Erfreulicherweise kam es nicht dazu, dass ich ein Krankenhaus geliefert werden musste, deswegen war es nicht nötig, meine Auslandsversicherung mit der ADAC in Anspruch zu nehmen. Besonders in Amerika können die Behandlungskosten schnell mehrere Tausende von Dollar kosten, deswegen ist es sehr wichtig, sich ausführlich für eine gute Auslandsversicherung zu informieren. Das Hillsdale College hat auch ein eigenes Health Center, das euch mit mildereren Beschwerden unterstützt.
3. Das Abenteuer zum Visum:
Mit dem sehr wichtigen **I-20 Formular**, das ihr per Post erhaltet, könnt ihr euch für ein F-Visum bewerben. Das nächste US-Konsulat von Saarbrücken ausgehend ist in **Frankfurt am Main**. Die folgende Website informiert euch über die genauen Schritte zum erfolgreichen Visum: <https://travel.state.gov/content/travel/en/us-visas/study/student-visa.html#howtoapply>
Seid pünktlich und plant dieses Interview früh genug vor dem eigentlichen Abflug aus Deutschland.
WICHTIG: Die Interview-Gebühr von 160 Euro ist nicht die einzige Gebühr, die ihr zahlen müsst. Ihr müsst zusätzlich noch die **SEVIS I-901 Gebühr von 350 Euro** bezahlen. Dies fand ich in der Nacht kurz vor meinem Interview heraus, und versuchte vergeblich per Western Union Quick Pay zu bezahlen. Es war dank Gott noch möglich, diese vor Ort am Konsulat nachzubezahlen, dennoch empfehle ich, es nicht dazu kommen zu lassen. Hier ist die genaue Seite, wo ihr dies tun könnt: <https://www.fmjfee.com/i901fee/index.html>

Damit waren für mich persönlich die größten Hürden geschafft, und ich konnte nach dem Besuch im Konsulat erstmal lang ausatmen.

Abflug und Ankunft

Dennoch war ein Faktor während der ganzen Bewerbung unbeständig, unbeeinflussbar, unberechenbar, welches die ganze Mühe für nutzlos beweisen könnte. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung hatte die Welt erst begonnen, sich an die Auswirkungen des Coronavirus anzupassen. Nach einigen Zweifeln und regem Austausch über neue Informationen mit Herrn Heintz und Herrn Naumann, ob man

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

immer noch fliegen könnte, oder ob entweder Deutschland oder die USA die Grenzen schließen, kam endlich der Tag meines Abfluges und alles was ich brauchte, war ein negativer Coronatest.

Erst als meine Stiefel den Boden des Detroit Metropolitan Airport berührten, hatte ich endlich das Gefühl, dass die ganze Mühe sich gelohnt hat. Vor dem Flug verband mich Herr Naumann mit Mitgliedern aus dem International Club, die oft aus anderen ausländischen Studenten bestanden. Aber auch Unifachkräfte sind Teil, wie z.B. Monica Darlington: sie war mein erster persönlicher Kontakt in den USA, die mich vom Flughafen abgeholt und an das College gebracht hat. Sie und ihr Mann waren ein Vorzeigebespiel der Freundlichkeit und Großzügigkeit, die ich über das Jahr öfters auch in anderen aus Hillsdale sehen und annehmen durfte.

Durch das ganze Jahr hinweg war ich stets im International Club involviert und war Teil deren Events. Das Gemeinschaftsgefühl mit Studenten aus anderen Ländern lässt einen nicht komplett allein inmitten der Amerikaner. Aber auch diese sind sehr offen und freundlich, und immer bereit für einen small talk. Dadurch findet man schnell Kontakt zu Kommilitonen, besonders bei den zahlreichen Events zu Beginn des Semesters, und auch durch das Semester hindurch gibt es immer wieder Möglichkeiten, neue Leute kennen zu lernen und Freundschaften zu stiften.

Einige Formalitäten bei Ankunft sind auch noch zu erledigen: Das **certificate of arrival** kann man bei einem Professoren ausfüllen lassen, welcher wahrscheinlich Herr Naumann sein wird. Außerdem öffnete ich recht schnell und leicht ein Bankkonto mit einer **Debit-Card** bei der **Fifth Third Bank**, die sich im Stadtzentrum befindet. Ich musste nur anrufen und einen Termin vereinbaren. Nach dem Termin bekam ich die Karte nach ca. 2 Wochen. Ich empfehle daher, schon in Deutschland eine genügende Summe an Euro in US-Dollar umtauschen zu lassen. Die Auslandsüberweisung tat ich über die Seite namens **Wise**, die zuverlässig funktionierte. Somit könnt ihr dann schon eure anfälligen Beiträge für das Wohnheim und den Mealplan bezahlen.

The Full College Experience

Hillsdale College bietet speziell für uns deutsche Studenten einen sonderbaren Einblick in eine Subkultur Amerikas, die man nicht so leicht in der Heimat findet. Deswegen empfehle ich, den teils sehr konservativen Perspektiven auf dem Campus ein Ohr zu leihen, und deren Argumente für verschiedene relevante Themen, wie z.B. das Thema Abtreibung, zu verstehen. Man erkennt schnell den Schwerpunkt in den Geisteswissenschaften anstelle der gewohnten Naturwissenschaft: Politik, klassische (griechische) Philosophie und besonders der Theologie, da ein großer Teil der Studenten aus verschiedenen christlichen Hintergründen kommen. Dies fließt zum einen in den Unterricht auf der akademischen Ebene sowie im sozio-kulturellen Umfeld spiegeln sich diese Tendenzen wider.

Für mich persönlich war das Leben im Hillsdale College ein chronischer Kulturschock, und man wird auch nach einem Jahr immer noch von bestimmten Meinungen von Mitstudierenden und auch Professoren überrascht. Jedoch war dies genau der

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

Grund, warum ich in die Vereinigten Staaten fliegen wollte: mir ein authentisches Bild der amerikanischen Kultur und den Menschen, die dort leben verschaffen – besonders die Facetten der Kultur, mit denen man sich zuerst nicht identifizieren kann. Der erste Unterschied war die relevanteste, nämlich wie man an das Problem der Corona-Pandemie herangegangen ist. Hier sah ich klar die amerikanische Einstellung zur Freiheit: Man konnte selbst entscheiden, ob man eine Maske trägt oder nicht, denn Entscheidungsfreiheit steht über Gesundheit.

Man muss sich jedes Semester für einen der **Mealplans des Colleges** entscheiden, um in der Mensa (auch umgangssprachlich SAGA genannt) essen zu können. Die praktischste Option für mich war der **Block 150 Plan**: Es ist die billigste Variante mit dem Unterschied, das man auf alle 150 **Swipes** (man muss die Studentenkarte, die man am Anfang des Semesters erhält durch eine kleine Maschine ziehen, um in die Mensa einzutreten) direkt Zugriff hat. Zusätzlich gibt es 75\$, die man als alternatives Zahlungsmittel in einer der Cafés auf dem Campus verwenden darf. Diese Anzahl reicht komplett aus, wenn man wie ich auch oft außerhalb der Mensa gegessen hat: In der Nähe gibt es ein Taco Bell oder Wendy's für Fast Food oder auch eher elegantere Restaurants wie das Hunt Club oder Rosalie's (für eventuelle Blind Dates). Jedoch besteht amerikanische Küche nicht nur aus guten Burgern und Coney Dogs, sondern hat auch einiges mehr zu bieten, wie ich z.B. an Thanksgiving schmecken konnte.

Für mein Studium versuchte ich mich an Vorlesungen zu halten, die mit dem Englischstudium in Saarbrücken vereinbar sind, hatte mir aber auch Freiheiten genommen, z.B. einige Musikkurse zu belegen. Mir war bewusst – und das wurde durch die Politikurse, an denen ich teilnahm, bestätigt – dass die Perspektive der konservativen Amerikaner oft mit meinen eigenen deutschen Einstellungen entgegengestellt werden würde. Gerade deswegen konnte ich den Horizont meines Wissens erweitern, und nachvollziehen, warum z.B. so viel Wert auf die amerikanische Konstitution gelegt wird, und warum man eine konservative Herangehensweise anstatt der progressiven bevorzugt. Die Literaturkurse, die ich im zweiten Semester belegen durfte, waren herausfordernd und dennoch lehrreich. Kleinere Hausarbeiten mit einer Klausur waren oft die Norm – deswegen kann es sehr stressig gegen Ende des Semesters werden. Dafür gibt es zahlreiche Hilfestellungen: ein **Writing Center** für Unterstützung beim Schreiben einer Hausarbeit, und die Professoren ermutigen stets, deren **Sprechstunden** zu besuchen. Mit diesen Hilfen kommt man viel geschmeidiger durch das Semester, deswegen auch an dieser Stelle eine dringende Empfehlung, diese auch konstant in Anspruch zu nehmen.

Den Freunden auf meinem Campus habe ich die zahlreichen Roadtrips zu verdanken, an denen ich teilnehmen durfte. Von Chicago über zu Detroit und Toledo war mitunter eine Wochenendreise nach New York und Flüge nach Orlando eine besondere Zeit, in denen man als Freunde immer mehr zusammengeschweißt wurde. **Inlandsflüge** sind billig (ohne Handgepäck kommt man von Hillsdale nach Orlando auf rund 50 Euro pro Flug), solange man nicht an die Westküste fliegen will. Für

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

Reisen mit dem Auto habe ich oft die Bezahlung für den Sprit übernommen, besonders wenn die Reise länger war. Die Amerikaner nehmen es oft dankbar an, aber sind auch bereit, euch zu kürzeren Fahrten z.B. zum Walmart ohne Problem mitzunehmen. Bereitet euch darauf vor, auf das Fahren mit dem Auto abhängig zu werden. Denn öffentlichen Transport wie man das in Deutschland kennt, ist oft eine Wunschvorstellung in Amerika, besonders in kleineren Städten und Vororten, zu denen Hillsdale auch zählt.

Viele Aspekte und Klischees des Lebens auf einer amerikanischen Universität, die man von Musik oder Filmen kennt, wurden zu meiner vollen Überraschung bestätigt, wobei Hillsdale mit seinen eigenen Farben strahlt. Tanzbälle mit Live-Jazz, Football-Spiele oder das berühmte Mock Rock – das ganze Jahr ist gefüllt mit Veranstaltungen, die man nicht verpassen kann. Um der Überraschung willen, möchte ich an dieser Stelle nicht spoilern. Lebt euren eigenen Film!

Das Jahr in Hillsdale zeichnete sich am Meisten für mich durch den intensiven Austausch über den christlichen Glauben aus. Der Ruf von Hillsdale als eine christlich geprägte Umgebung bestätigte sich auch schnell in meinem ersten Gespräch mit Monica Darlington als ich nach Kirchen in der Umgebung fragte. Die christliche Kultur bestimmt zum größten Teil das Leben in Hillsdale, sei es in der selbstlosen Art der Leute oder der Mensa-Ansturm von Männern in schicken Anzügen und Frauen in schönen Kleidern nach dem Gottesdienst am Sonntagnachmittag. Nicht zu vergessen ist das Rodeo für Jesus in der Hillsdale County Fair (es fühlt sich so surreal an, wie es sich anhört). In meiner Zeit auf dem College hatte ich oft den Gedanken, dass ich eigentlich in eine Theologiehochschule gelandet bin, was natürlich sehr bereichernd aber auch oft intellektuell herausfordernd war (außerhalb der Vorlesungen in meinen persönlichen Diskussionen mit anderen Christen – die Professoren halten den Unterricht neutral). In meinem Freundeskreis, den ich kennen lernen durfte, sah ich komplette Hingabe gegenüber der Person Jesu: eine Observation, die ich immer wieder als Lektion und Vorbild nahm, denn ich sah, wie dies sich auf alle Bereiche in deren Leben positiv auswirkte. Falls ihr euch entscheidet, auf das Hillsdale College zu gehen, werdet ihr dem Thema Glauben und Religion unvermeidbar begegnen.

Nicht nur für Studenten, die an den christlichen Gott glauben, ist Hillsdale College definitiv eine Umgebung, in der man neben dem intellektuellen Wachstum auch in anderen Bereichen wertvolle Erfahrungen macht. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich zu engagieren, z.B. durfte ich in einer Essensverteilung für Bedürftige mithelfen und somit die starke Spaltung Amerikas zwischen Armut und Reichtum mit eigenen Augen sehen.

Das Hillsdale College ist mit Sicherheit eine Universität, an der man ein Stück amerikanische Kultur kennen lernt, die man nur schwer von Deutschland aus nachvollziehen kann. Konservativ, geschmückt mit einer etwas anderen Lehrphilosophie, mitten im tiefen Bauernland Michigans – Somit ist die Entscheidung, dort ein Auslandssemester zu belegen, eine überaus riskante – aber sie verspricht auch eine unvergesslich schöne und ereignisreiche Zeit. *Go, Chargers!*

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.



New York



Christ Chapel auf dem Campus



Eagle Statue auf dem Campus

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.